

ALBERTUS-MAGNUS-INSTITUT (ed.), *Albertus Magnus und sein System der Wissenschaften. Schlüsseltexte in Übersetzung. Lateinisch-Deutsch*, eingeleitet und übersetzt von HANNES MÖHLE, HENRYK ANZULEWICZ, MARIA BURGER, SILVIA DONATI, RUTH MEYER, MARTIN BREDENBECK und SUSANA BULLIDO DEL BARRIO, Münster i. W.: Aschendorff, 2011, 539 pp., ISBN: 978-3-40212930-2.

Albertus Magnus (ca. 1200-1280) ist der mit Abstand bedeutendste Polygraph des Mittelalters. Der Umfang seines Werkes, das enzyklopädisch alle Bereiche des Wissens seiner Zeit abdeckt, birgt nicht nur den Reichtum seines Denkens, sondern auch die Schwierigkeit einer adäquaten Annäherung in sich.

In dieser Hinsicht ist die nun von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kölner Albertus-Magnus-Instituts vorgelegte zweisprachige Textauswahl ein entscheidender Beitrag zur Erschließung von Alberts Philosophie und Theologie, der sowohl dem Mediävisten als auch einem allgemein geistesgeschichtlich interessierten Publikum einen großen Dienst erweist.

Als Ordnungskriterium der Anthologie, die die von Albert Fries 1981 vorgelegte und nur bedingt brauchbare Textauswahl ablöst, haben die Herausgeber ein Leitmotiv von Alberts Denken selbst gewählt, nämlich seine Wissenschaftssystematik. So gelingt es ihnen, in zehn Kapitel in die verschiedenen Bereiche seines Denkens eine Ordnung zu bringen, die klar den internen Zusammenhang desselben erkennen lässt.

Entsprechend hebt die Anthologie nach einer soliden Einleitung mit Alberts Logik-Verständnis an, das einige der Grundlagen seiner Wissenschaftseinteilung bereitstellt (*De v universalibus*, tr. 1, R. Meyer). Es folgen drei Texte aus Alberts Kommentierung der aristotelischen Naturphilosophie aus den 1250er Jahren —eine Disziplin, der in Alberts Œuvre bekanntermaßen eine zentrale Rolle zukommt (*Physica* l. 1 tr. 1, H. Anzulewicz; *De anima* l. 1 tr. 1, H. Anzulewicz; *De animalibus* l. 11 tr. 1, H. Möhle). Abgeschlossen wird die Abteilung zur theoretischen Philosophie oder, wie Albert sie nennt, *philosophia realis*, mit einem Text aus seinem Metaphysik-Kommentar zum Gegenstand der Metaphysik (l. 1 cc. 1-3, S. Donati). Die praktische Philosophie wird anhand seiner zweiten Kommentierung der aristotelischen Ethik aus den 1260er Jahren vorgestellt, mit einem Text, der die Beschaffenheit der praktischen Vernunft thematisiert (*Ethica* l. 6 tr. 1, H. Möhle). Die verbleibenden vier Kapitel sind der Theologie gewidmet und umfassen sowohl Texte, die Albert noch vor seinen Aristoteles-Kommentaren schrieb, als auch spätere Werke. Dies gilt z.B. für das siebte Kapitel, das anhand zweier Texte aus Alberts Sentenzen-Kommentar aus den 1240er Jahren sowie eines Textes aus seinem unvollendeten Spätwerk, der *Summa theologiae*, seinen Begriff der Theologie als Wissenschaft zur Sprache bringt (*Prolog zum Sentenzen-Kommentar*;

*Super 1 Sententiarum* d. 1; *Prolog zur Summa theologiae*, M. Burger). Es folgen zwei Texte aus seiner gegen Ende der 1240er Jahre zu datierenden Kommentierung des *Corpus dionysiacum*, die einerseits Alberts Ästhetik (*Super Dionysium De divinis nominibus* c. 4 nn. 71-79, M. Bredenbeck) sowie andererseits seine mystische Theologie (*Super Mysticam Theologiam Dionysii* c. 1, M. Burger) vorstellen. Den Abschluss bildet ein Abschnitt aus Alberts exegetischen Schriften, nämlich sein Kommentar zu Baruch 3,9-38 (R. Meyer), der aus seiner Würzburger Zeit (1264-1267) stammen dürfte und der Frage nach dem Verhältnis von Wissen und Weisheit nachgeht.

Alle zehn Texte werden von einem Steckbrief begleitet, der kurz, aber höchst informativ in das entsprechende Werk, seine Entstehungsgeschichte, Fragestellung und Editionsfrage einführt. Hervorzuheben sind u.a. die beiden Kurzeinführungen von Henryk Anzulewicz zur *Physica* und zu *De anima*, die nicht nur besonders gut die Vernetzung der Wissenschaften bei Albert illustrieren, sondern zudem Auskunft zur Überlieferungsgeschichte der jeweiligen Schriften geben. Was die lateinischen Texte und ihre Übersetzungen angeht, gilt es positiv herauszustreichen, dass es den Herausgebern gelungen ist, jeweils in sich geschlossene, längere Textstücke auszuwählen (je ca. 40-50 Seiten), so dass es sich bei dieser Anthologie keineswegs um ein Florilegium handelt, sondern dem Leser ein flüssiges Gesamtbild dargeboten wird. Die Texte selbst sind in der Regel der Editio Coloniensis entnommen; dort, wo auf ältere Editionen zurückgegriffen werden musste, haben die Herausgeber diese im Lichte verlässlicher Handschriften überarbeitet. Die Übersetzungen sind durchweg gut lesbar, auch wenn dem Verständnis zuweilen eine ausführlichere Kommentierung in den i.d.R. spärlichen Anmerkungen zugute gekommen wäre.

Wie eingangs erwähnt, reflektiert die Auswahl und Anordnung der Texte die albertsche Wissenschaftssystematik. Ein solches Verfahren hat ohne Zweifel viele Vorteile; allerdings bedeutet es auch, dass dadurch die Chronologie und der genetische Zusammenhang von Alberts Schriften in den Hintergrund treten. Dies gilt etwa im Hinblick auf die Kommentierung des *Corpus dionysiacum*, die der Aristoteles-Kommentierung voraufgeht, hier allerdings, da sie der Theologie eingeschrieben ist, an das Ende des Bandes rückt. Auch stellt sich im Hinblick auf das *Corpus dionysiacum* die Frage, inwieweit die Textauswahl aus Alberts Kommentar zu den *Göttlichen Namen* —so interessant seine ästhetischen Reflexionen auch sind— tatsächlich im Rahmen einer solchen Darstellung als repräsentativ für sein Denken gelten kann.

Andere Wissenschaften, wie etwa die Mathematik oder Politik, fehlen dagegen. Hier hätte zumindest ein Hinweis in der Einleitung auf die Stellung dieser Disziplinen und Alberts Beitrag zu denselben gegeben werden können. Während

diese Lücken sich sachlich gewiss rechtfertigen lassen, verwundert eine weitere *lacuna*: wieso fehlt in der Auswahl Alberts Kommentar zu den *Zweiten Analytiken* des Aristoteles, der gerade für eine an der Wissenschaftssystematik orientierte Dokumentation seines Denkens fundamental zu sein scheint? Ohne Kenntnis der dort verhandelten Problematik des spezifischen Gegenstandsbereiches der einzelnen Wissenschaften, der sowohl ihre Differenz als auch ihren Zusammenhang begründet, sind viele Erörterungen der in diesem Band gebotenen Texte nur schwer zu verorten.

Vermutlich —und durchaus verständlich— haben hier wohl kontingente Faktoren eine Rolle gespielt; die allgemeine Erschließung und Übersetzung der Werke Alberts kann freilich nicht schneller voranschreiten als die Editions- und Forschungsarbeit selbst; immerhin liefert *De V universalibus* zumindest einige Überlegungen, die diese *lacuna* füllen. Auch sollte nicht das Verdienst übersehen werden, das in der kollektiven Arbeit steckt, die —und das spürt der Leser auf jeder Seite— Frucht eines intensiven gedanklichen Austausches zwischen den Mitarbeitern des Albertus-Magnus-Instituts ist. Denn der Band präsentiert sich trotz der Vielheit der Themen und ihrer unterschiedlichen Bearbeiter terminologisch und gedanklich in höchst konsistenter Form. Ferner gilt es die gute Verarbeitung seitens des Verlages zu betonen, ebenso wie das ausgezeichnete Preisleistungsverhältnis.

Zuletzt bleibt noch darauf hinzuweisen, dass dieses Buch Ludger Honnefelder anlässlich seines 75. Geburtstages gewidmet ist. Und ohne Zweifel: das Ergebnis ehrt den langjährigen Direktor des Albertus-Magnus-Instituts, wie auch seine Mitarbeiter!

Alexander Fidora

ICREA / Universitat Autònoma de Barcelona

alexander.fidora@icrea.cat



*Aristoteles Latinus (ALPE XVII I.III) Aristoteles, De motu animalium. Fragmenta Translationis anonymae*, PIETER DE LEEMANS (ed.), Turnhout: Brepols, 2011, XCII+69 pp., ISBN: 978-2-503-54094-8.

*Aristoteles Latinus (ALPE XVII 2.II-III) Aristoteles, Guillelmus de Morbeka, De progressu animalium. De motu animalium. Translatio Guillelmi de Morbeka*, PIETER DE LEEMANS (ed.), Turnhout: Brepols, 2011, CCLX+118 pp., ISBN: 978-2-503-54093-1.